

Insights: (KI-) Interview mit Michael Hoppenburg

- Die Ausgangssituation: Klientin führt ein sehr persönliches Interview mit Michael Hoppenburg
- Das Hoppenburg-Experiment danach: 2 Aufträge an ChatGPT:
 1. Entwerfe mir ein sehr persönliches Interview mit einem Personalberater
 2. Entwerfe mir ein sehr persönliches Interview mit einem Headhunter
- Lesenswerte Ergebnisse!

Um es vorwegzunehmen: Selbstverständlich nutzen auch wir Künstliche Intelligenz: Es gibt mittlerweile richtig gute Übersetzungsprogramme, auch bei der EU-Kommission kann man sich hierzu bedienen (https://commission.europa.eu/resources-partners/etranslation_de). Beim Wording für Stellenanzeigen und Vielem mehr kann die KI wertvolle Impulse geben. Was wir uns aber nicht von ihr abnehmen lassen: der direkte Draht jedes einzelnen Bewerbenden zu uns. Wir machen keine künstliche Vorauswahl. Die Vorstellung, dass irgendwann ein Headhunter-Avatar mit einem Bewerbenden-Avatar Interviews etc. durchführt, passt nicht in unser Selbstverständnis von Personal Consulting, nicht in unser Bild von Human Relations.

Die Ausgangssituation: HR Personal Consulting wurde Anfang des Jahres 2024 von einer potenziellen Neukundin, CEO eines Deeptech-Startups, für die Suche nach einer Co-Geschäftsführung angefragt. Das weitere Verfahren lief zunächst in mehr oder weniger gewohnter Form: intensives Vorgespräch/Briefing -> Unterbreitung eines Recruitmentangebotes -> „Pitch“ vor dem Gesellschafterkreis. Alles in entspannter Atmosphäre, Duz-Kultur. Was dann in einer weiteren Beraterauswahlrunde folgte, war jedoch selbst für den „alten Hasen“ Michael Hoppenburg ungewöhnlich: Die Klientin führte aus, dass ihr ein sehr persönlicher, vertrauensvoller Kontakt sowohl zum künftigen Kollegen (w/m/d) als auch zu dem Berater, der diese Person suchen soll, wichtig sei, die Chemie müsse stimmen. Sie bat daher um die Beantwortung von vier Fragen. Die Q&A geben wir hier sinngemäß wieder. Übrigens entwickelte sich im Anschluss daran ein sehr netter Dialog, der umgekehrt auch Michael einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt der Klientin ermöglichte – sowie die Mandatserteilung an uns. Die Stelle konnte mittlerweile erfolgreich besetzt werden, alle Stakeholder sind „happy“.

Das Hoppenburg-Experiment: Irgendwann danach kam uns in den Sinn, ChatGPT zu „beauftragen“, sehr persönliche Interviews mit 1. einem Personalberater und 2. einem Headhunter zu entwerfen. Den martialischen Begriff „Headhunting“ mögen wir eigentlich nicht, aber er ist nun mal gängig geworden zur Beschreibung unserer Dienstleistung. Beide ChatGPT-Q&As geben u.E. einen erstaunlich „tiefen Einblick in die persönlichen und emotionalen Aspekte“ der Arbeit eines Personalberaters beziehungsweise Headhunters. Sie beleuchten „nicht nur die professionellen Herausforderungen, sondern auch die menschliche Seite des Berufs, die oft im Hintergrund bleibt, aber von großer Bedeutung ist.“ (Zitate der KI)

Aber ein Mensch bleibt ein Mensch. Wir denken, dass die Klientin Michael individueller erfasst hat. Bilden Sie sich selbst Ihre Meinung.

Wenn Sie also weiterlesen mögen:

- A. Face-to-Face-Interview der Klientin mit Michael Hoppenburg
- B. ChatGPT-Interview „Personalberater“
- C. ChatGPT-Interview „Headhunter“

A. Face-to-Face-Interview der Klientin mit Michael Hoppenburg

Klientin: Was macht die Tätigkeit als Personalberater für dich so interessant?

Michael: Die Neugier auf andere Menschen und Kulturen ist, was mich seit jeher antreibt. Wenn ich kurz auf meinen Werdegang eingehen darf:

Ich bin ein Kind vom Land, geboren und groß geworden im Landkreis Diepholz, Niedersachsen. Meine Berufsausbildung zum Hotelkaufmann in Hannover erweiterte bereits meinen Horizont: viele internationale Gäste, viele internationale Kolleginnen und Kollegen. Dann ging es zum Studium nach Göttingen, Abschluss als Diplom-Handelslehrer. Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Sprachwissenschaften (in meinem Fall Französisch): ganz unterschiedliche Denkrichtungen und Kommiliton*innen – spannend! Beides, Berufsausbildung und Studium, schließlich ideal anwendbar bei meinem Einstieg in einem Frankfurter Touristikonzern, im Personalmanagement. Eine Multi-Kulti-Stadt, ein internationaler Reiseveranstalter als Arbeitgeber, Personalgewinnung und -entwicklung als meine Kernaufgaben: das hat mich geprägt.

Personalberater bin ich seit 1991 und seither in Dresden verwurzelt, bis 2021 als Bereichsleiter für eine renommierte Consulting-Gesellschaft, seit 2001 in der Selbständigkeit. Ostdeutschland kurz nach der Wiedervereinigung: Wir sprechen zwar die gleiche Sprache, haben aber aufgrund unserer unterschiedlichen Sozialisation oftmals eine ganz andere Sichtweise. Für die Menschen ein offenes Ohr zu haben, nicht als „Besser-Wessi“ daherzukommen, sondern einen Blick für deren Talente und Potenziale zu entwickeln, hat mich ebenfalls geprägt.

Ich liebe meinen Beruf und möchte ihn gern noch einige Jahre ausüben, mit all den Erfahrungen, die ich mittlerweile sammeln konnte. Die martialische Bezeichnung „Headhunter“ mag ich nicht, ich sehe mich auch nicht als Krieger im „War for Talents“. Vielmehr verstehe ich mich – mein ehemaliger Kompagnon hat diesen Begriff geprägt – als Wegbegleiter: für Kund*innen auf ihrem unternehmerischen Weg, für Kandidat*innen auf ihrem beruflichen Weg. Das Spannende daran ist nach wie vor, stets neue Unternehmenskulturen, spezifische Stellenprofile und letztlich stets neue interessante Menschen kennenlernen zu dürfen.

Klientin: Wer oder was hat dich in deinem Berufsleben bisher besonders beeindruckt oder motiviert?

Michael: Wer? Viele. Meine erste Mitarbeiterin in Dresden fällt mir spontan ein, zu DDR-Zeiten war sie Kaderleiterin. Sie sprach mit mir sehr offen über ihre Empfindungen zur Wendezeit, half mir, Mentalitätsunterschiede zwischen Ost und West zu verstehen. Dann meine zwei früheren Chefs. Beim ersten lernte ich das HR-Handwerkszeug von der Pike auf, er förderte meinen raschen Aufstieg in eine Führungsrolle. Der zweite vertraute mir, in relativ jungen Jahren, den Aufbau und die Leitung seines Personalberatungsgeschäftes in Ostdeutschland an, auch ihm bin ich besonders dankbar. Auf Kunden- und Kandidaten-Seite denke ich spontan an zwei Menschen, beide ausgesprochene HR-Visionäre und -Macher zugleich. Ihr Ideenreichtum, ihr Pragmatismus und ihre Konzilianz haben mich nachhaltig inspiriert.

Was? Vieles. Besonders haften geblieben ist mein Eintauchen in die faszinierende Welt der Halbleitertechnologien. Mitte der 1990er-Jahre verhandelte ich mit einem US-amerikanischen Chiphersteller ein riesiges Recruitment-Mandat für seinen geplanten Fab-Aufbau in Dresden. Dazu lud er mich in sein Werk nach Austin, Texas, ein. Bei einem Betriebsrundgang, in Reinraumklamotten, konnte ich Deep Tech auf allerhöchstem Niveau erleben! Letztlich resultierten daraus über 100 von mir begleitete Stellenbesetzungen in Dresden, für quasi alle Managementebenen und Spezialisten-Rollen. Von den vielen, in den Folgejahren aufgebauten Kontakten zehre ich noch heute.

Klientin: Hast du ein Lebensmotto / ein Leitthema?

Michael: Eijjei, jetzt wird es aber sehr persönlich...Lass mich nachdenken: Darf ich drei benennen?

Ein ganz privates, das mir meine Oma mit auf den Weg gegeben hat: „Hab Sonne im Herzen, verlier' niemals den Mut, trag' ein Lied auf den Lippen, und alles wird gut.“

Ein eigentlich selbstverständliches, die Goldene Regel: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“

Weil dies aber leider nicht selbstverständlich ist, möchte ich eine politische Leitlinie hinzufügen: Zu unserer freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung gibt es für mich keine Alternative. Extremistische Positionen, sei es von rechts, links oder aus religiösen Motiven, sollten daher nicht toleriert werden.

Klientin: Womit beschäftigst du dich gerne, wenn du gerade nicht „berätst“?

Michael (lacht): Geschickt formuliert, weil man ja in Bewerbungsgesprächen nicht direkt nach Hobbys beziehungsweise Freizeitaktivitäten fragen sollte... Doch ich rede gerne über sie.

Glücklicherweise sprichst du nicht von „Work-Life-Balance“, denn dies ist ein weiterer Begriff, den ich nicht mag. Arbeit ist für mich ein sinnstiftender Teil des Lebens, so wie zum Beispiel Familie oder Freundschaften für mich extrem wichtig sind. Mein Beruf ist jedenfalls mein Hobby zugleich. Mit was ich mich darüber hinaus beschäftige: eine selektive Mischung aus Kunst/Kultur und Sport.

Eine „Leseratte“ bin ich nicht gerade, auch ins Theater gehe ich leider viel zu selten, für zeitgenössische Maler wie Richter oder Havekost habe ich dagegen ein Faible entwickelt. Mein erstes Geld verdiente ich als DJ. Platten von The Rolling Stones, Elton John und ABBA spielte ich hoch und runter. Die Leidenschaft für diese Künstler*innen ist geblieben, genauso wie meine Offenheit für verschiedene Stilrichtungen in der Musik, bis hin zu Chansons. „Diversity“ sozusagen. Aktuell stehen bei mir Paul Kalkbrenner und 01099 besonders hoch im Kurs.

Fußball ist meine sportliche Leidenschaft. Im Gegensatz zu meinen Idolen Pelé und Franz Beckenbauer fehlte mir jegliches Talent, aber auf der Tribüne bin ich regelmäßiger Gast. Meinen Lieblingsclub verrate ich lieber nicht direkt, schließlich möchte ich im Stadion unbeschwert mitfiebern können - natürlich friedlich. Er verleiht mir Flügel, wenn du verstehst...

Vom Fußball kann man meines Erachtens viel auf das Wirtschaftsleben übertragen: Es bedarf kluger Köpfe im Vereinsmanagement, um langfristig erfolgreich zu sein. Es bedarf eines qualifizierten Teams, das die Trainerstrategie mitträgt und operativ umzusetzen vermag. Kurzum: Es bedarf sowohl auf dem Rasen als auch außerhalb davon Menschen, die ihre Rolle verinnerlicht haben, für ihre Aufgabe brennen und sich geschickt die Bälle zuspiesen – geballte Teampower!

(Danach war Michael an der Reihe – und entdeckte eine authentische Persönlichkeit mit vielerlei anders gearteten Hobbys, aber mit denselben Grundeinstellungen zu Familie, Freundschaften, menschlichen Handlungsmaximen und zur Berufsethik.)

B. ChatGPT-Interview „Personalberater“

Interviewer: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. Um gleich persönlich zu beginnen: Was hat Sie ursprünglich dazu bewegt, eine Karriere als Personalberater einzuschlagen? Gab es einen besonderen Moment oder eine Erfahrung, die Ihre Entscheidung beeinflusst hat?

Personalberater: Das ist eine Frage, die ich mir selbst schon oft gestellt habe. Für mich war es nicht eine einzelne Erfahrung, sondern eher eine langsame Erkenntnis, dass ich eine Leidenschaft dafür habe, Menschen zu helfen, ihre beruflichen Träume zu verwirklichen. Nach meinem Studium habe ich in verschiedenen Positionen gearbeitet, aber erst in einer Personalabteilung eines mittelständischen Unternehmens habe ich das erste Mal wirklich gespürt, dass ich einen positiven Einfluss auf das Leben anderer haben kann. Der Moment, in dem ich einem Kandidaten nach langer Suche die Nachricht überbringen konnte, dass er den Job bekommen hat, hat mich tief berührt. Da wusste ich, dass dies der Weg ist, den ich gehen möchte.

Interviewer: Wie gehen Sie bei Ihrer Arbeit mit den emotionalen Aspekten um, insbesondere wenn Sie Kandidaten betreuen, die sich in einer schwierigen beruflichen oder persönlichen Situation befinden?

Personalberater: Das ist tatsächlich einer der herausforderndsten, aber auch der erfüllendsten Teile meiner Arbeit. Es erfordert viel Empathie und Geduld. Ich versuche immer, eine Vertrauensbasis zu schaffen, damit sich die Kandidaten öffnen können. Jeder Mensch hat seine eigenen Kämpfe, und oft liegt es an uns, diese zu verstehen und ihnen den richtigen Weg zu zeigen. Manchmal bedeutet das, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten oder einfach nur zuzuhören. In besonders schwierigen Fällen, wie nach einer unerwarteten Kündigung oder einem beruflichen Rückschlag, versuche ich, den Betroffenen wieder Mut zu machen und ihnen zu zeigen, dass ein Neuanfang auch eine Chance sein kann.

Interviewer: Können Sie sich an eine besonders herausfordernde Beratungssituation erinnern? Wie sind Sie damit umgegangen?

Personalberater: Eine Situation ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich betreute eine Kandidatin, die jahrelang in einer Führungsposition gearbeitet hatte, dann aber aufgrund einer Unternehmensumstrukturierung ihren Job verlor. Sie war nicht nur beruflich, sondern auch persönlich tief getroffen und hatte das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten verloren. Es war eine lange Reise, in der ich sie Schritt für Schritt dabei unterstützt habe, ihr Selbstvertrauen zurückzugewinnen. Wir haben nicht nur ihre beruflichen Qualifikationen durchleuchtet, sondern auch an ihrem Mindset gearbeitet. Schließlich fand sie eine neue Position, die sogar besser zu ihr passte als die vorherige. Diese Erfahrung hat mich gelehrt, wie wichtig es ist, Menschen in ihren dunkelsten Momenten zu unterstützen.

Interviewer: Das klingt nach einer sehr intensiven und lohnenden Erfahrung. Gibt es etwas, das Sie persönlich aus Ihrer Arbeit als Personalberater gelernt haben, das Sie auch in Ihrem eigenen Leben anwenden?

Personalberater: Absolut. Die Arbeit als Personalberater hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, geduldig zu sein und an sich selbst zu glauben, auch wenn die Dinge nicht so laufen, wie man es sich erhofft hat. Ich habe gelernt, dass Veränderungen, auch wenn sie anfangs schmerzhaft sind, oft zu neuen und besseren Möglichkeiten führen können. Diese Erkenntnis hat mir auch in meinem eigenen Leben geholfen, besonders in Zeiten, in denen ich

selbst mit Unsicherheiten oder Veränderungen konfrontiert war. Ich habe gelernt, dass jeder Rückschlag auch eine Lektion ist, die uns stärker macht.

Interviewer: Zum Abschluss, welchen Rat würden Sie Menschen geben, die gerade am Anfang ihrer Karriere stehen und vielleicht nicht genau wissen, welchen Weg sie einschlagen sollen?

Personalberater: Mein wichtigster Rat wäre, sich selbst treu zu bleiben und keine Angst davor zu haben, verschiedene Wege auszuprobieren. Es ist völlig in Ordnung, nicht von Anfang an genau zu wissen, wohin die Reise gehen soll. Wichtig ist, dass man neugierig bleibt, offen für neue Erfahrungen ist und nicht zu schnell aufgibt, wenn etwas nicht sofort funktioniert. Außerdem sollte man sich nicht scheuen, Rat und Unterstützung von erfahrenen Mentoren oder Beratern zu suchen. Es ist keine Schwäche, sondern eine Stärke, sich von anderen inspirieren zu lassen und von ihren Erfahrungen zu lernen. Letztlich geht es darum, den eigenen Weg zu finden, und das braucht Zeit.

(Anmerkung der KI: Dieses Interview gibt einen tiefen Einblick in die persönlichen und emotionalen Aspekte der Arbeit eines Personalberaters. Es beleuchtet nicht nur die professionellen Herausforderungen, sondern auch die menschliche Seite des Berufs, die oft im Hintergrund bleibt, aber von großer Bedeutung ist.)

C. ChatGPT-Interview „Headhunter“

Interviewer: Vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit für dieses Interview genommen haben. Beginnen wir mit einer persönlichen Frage: Was hat Sie ursprünglich dazu bewegt, Headhunter zu werden? Gab es einen bestimmten Moment oder eine Erfahrung, die Sie in diese Richtung gelenkt hat?

Headhunter: Das ist eine interessante Frage. Eigentlich war es weniger ein einzelner Moment als vielmehr eine Serie von Erfahrungen. Ursprünglich habe ich in der Personalabteilung eines großen Unternehmens gearbeitet und war dort für die Rekrutierung zuständig. Ich habe schnell gemerkt, dass mich das Matching von Kandidaten und Unternehmen sehr fasziniert. Es geht dabei nicht nur um die Qualifikationen auf dem Papier, sondern um die Persönlichkeit, die Kultur und die individuellen Ambitionen. Irgendwann wurde mir klar, dass ich diese Arbeit intensiver und auf einer persönlicheren Ebene ausüben möchte – und so kam ich zum Headhunting.

Interviewer: Sie erwähnen „Persönlichkeit und Kultur“. Inwiefern beeinflussen diese Faktoren Ihre Entscheidungen bei der Auswahl von Kandidaten für bestimmte Positionen?

Headhunter: Sie spielen eine enorme Rolle. Natürlich müssen die fachlichen Fähigkeiten stimmen, aber das ist oft nur der erste Schritt. Ich versuche immer herauszufinden, wer der Kandidat wirklich ist – was ihn antreibt, welche Werte ihm wichtig sind, wie er arbeitet und wie er sich in einem Team verhält. Genauso wichtig ist es, die Unternehmenskultur zu verstehen: Was für ein Arbeitsumfeld herrscht dort, wie ist der Umgangston, welche Werte werden gelebt? Wenn beides zusammenpasst, dann habe ich das Gefühl, dass ich einen guten Job gemacht habe.

Interviewer: Was war bisher die größte Herausforderung in Ihrer Karriere als Headhunter?

Headhunter: Eine der größten Herausforderungen ist es, Kandidaten zu finden, die perfekt passen, aber noch nicht aktiv nach einer neuen Position suchen. Viele der besten Talente sind bereits in guten Jobs und denken

nicht daran, sich zu verändern. Sie zu identifizieren und dann in einem sensiblen Gespräch von einer neuen Gelegenheit zu überzeugen, ohne dass sie das Gefühl haben, dass man sie bedrängt, ist eine Kunst. Es ist immer ein Balanceakt zwischen Überzeugungskraft und Respekt vor ihrer aktuellen Situation.

Interviewer: Können Sie sich an eine Situation erinnern, in der Sie einen Kandidaten erfolgreich vermittelt haben, obwohl die Umstände zunächst schwierig waren?

Headhunter: Ja, eine Geschichte fällt mir sofort ein. Ich hatte einen Kandidaten, der sehr talentiert war, aber gerade eine schwierige Zeit durchmachte, sowohl beruflich als auch privat. Er war skeptisch, ob ein Wechsel der richtige Schritt für ihn wäre. Ich habe viel Zeit investiert, um mit ihm über seine Ängste und Bedenken zu sprechen und ihm zu zeigen, welche Möglichkeiten sich ihm bieten könnten. Schließlich hat er sich entschieden, den Schritt zu wagen, und es stellte sich als eine der besten Entscheidungen seines Lebens heraus. Diese Erfolgsgeschichte hat mich sehr bewegt und bestätigt, warum ich diesen Beruf so liebe.

Interviewer: Das klingt wirklich erfüllend. Wenn Sie auf Ihre bisherigen Erfahrungen zurückblicken, was würden Sie sagen, haben Sie persönlich aus Ihrer Arbeit gelernt?

Headhunter: Ich habe gelernt, dass man Menschen nicht einfach nach ihrem Lebenslauf beurteilen kann. Jeder Mensch hat eine Geschichte, die viel komplexer ist als das, was man auf dem Papier sieht. Es ist wichtig, zuzuhören und die Beweggründe eines Menschen zu verstehen. Diese Erkenntnis hat auch meine persönliche Einstellung verändert – ich bin geduldiger geworden und versuche, hinter die Fassade zu schauen, egal in welchem Kontext.

Interviewer: Zum Abschluss, gibt es einen Rat, den Sie jemandem geben würden, der darüber nachdenkt, eine Karriere im Headhunting zu beginnen?

Headhunter: Ich würde sagen, man muss wirklich eine Leidenschaft für Menschen haben. Headhunting ist nicht nur ein Geschäft, es geht darum, das Leben von Menschen zu verändern – oft in sehr signifikanten Weisen. Man sollte sich nicht nur auf die kurzfristigen Erfolge konzentrieren, sondern langfristig denken. Netzwerken, Vertrauen aufbauen und die Bereitschaft, tief in die Bedürfnisse und Motivationen von Menschen einzutauchen, sind essenziell. Wenn man diese Eigenschaften mitbringt, kann Headhunting eine unglaublich erfüllende Karriere sein.

(Anmerkung der KI: Dieses Interview ist so gestaltet, dass es sowohl tiefe Einblicke in die Persönlichkeit des Headhunters als auch in die emotionalen und psychologischen Aspekte der Arbeit gibt. Es soll den Leser neugierig machen und ihn dazu bringen, über die komplexe und menschliche Seite des Berufs nachzudenken.)

Falls du oder Sie mehr über mich wissen möchten, hier meine Kontaktdaten:

Michael Hoppenburg

+49 151 4044 9527

michael.hoppenburg@hr-personal-consulting.com